

# Brühler Heimatblätter

für den Bereich der Stadt und des ehemaligen kurkölnischen Amtes Brühl

Herausgeber: Brühler Heimatbund. Geschäftsst.: Brühl, Kierberger Str. 153, Telefon 69 41

Schriftleitung: Jakob Sonntag, Brühl, Königstraße 23, Telefon 4 43 66

Druck: Druckerei Rudolf Kattein & Co OHG · Brühl · Am Volkspark 3

Einzelpreis 60 Pf

Nr. 4

Oktober 1970

27. Jahrgang

## Die silberne Ampel in der Schloßkirche

von Dr. Wilfried Hansmann

Zu den Kostbarkeiten der Brühler Schloßkirche gehört eine silberne Ampel mit dem ewigen Licht. Sie ist eine Stiftung des Kurfürsten Clemens August für das Grab des Freiherrn Johann Baptist von Roll, der 1733 bei einem Duell an der Comestraße ums Leben kam und in der Pfarrkirche St. Margareta bestattet wurde. Von Roll war Komtur des Deutschen Ritterordens und geschätzter Freund des Kurfürsten. Die Sorge um das Seelenheil des Getöteten hatte Clemens August in große Gewissensnot gebracht. Das Grab von Rolls ließ er nicht nur mit der silbernen Ampel und mit einem kunstvollen Epitaph ausstatten, sondern er stiftete auch 1000 Reichstaler (ca. 40 000 DM) für zwei wöchentlich abzuhaltende Seelenmessen in der Pfarrkirche, wobei die Gläubigen gemäß kurfürstlicher Bestimmung einen Ablass von 300 Tagen gewinnen konnten.

Die Ampel — Anfang dieses Jahrhunderts in die Schloßkirche übertragen — stellt in anatomisch wirklichkeitsnaher Ausformung das heiligste Herz Jesu mit blutender Lanzenwunde, Dornenkrone und loderner Flamme als Symbol der göttlichen Liebe dar. In die plastisch gebildete Flamme ist der Glasbehälter für das ewige Licht eingelassen. Drei elegant geschweifte und verzierte Bügel mit Befestigungshaken für die Aufhängung halten das flammende Herz. Auf den Stifter Clemens August aus dem Hause Wittelsbach finden sich vier Hinweise: In die Bügel sind das kurfürstliche Herrschaftswappen, das Wappen des Hochmeisters des Deutschen Ritterordens und das wittelsbachsche Hauswappen eingraviert; Symboltier der Wittelsbacher ist der Löwe, auf dem am unteren Zusammenschluß der Haltebügel das Herz ruht.

Die symbolische Bedeutung des Flammenbüschels, das aus dem Herzen ausschlägt, wird durch das natürliche Licht noch klarer vor Augen gestellt: die lebendig flackernde Flamme gibt dem Gläubigen gleichsam eine optische Vorstellung vom Ausfluß der göttlichen Liebe aus dem Herzen des Erlösers. Das Schwebende zwischen Wirklichkeit und Erscheinung, zwischen Natürlichem und Übernatürlichem, wie es auch diese Ampel charakterisiert, ist ein Wesensmerkmal des Barock.

Die jüngst erst aufgeschlüsselten Meister- und Beschauzeichen, mit denen die Ampel gestempelt ist (PID im Dreipaß und Pinienzapfen über gerahmtem A im Oval), geben Auskunft über den Meister, über Herstellungsort und Entstehungszeit. Der Meisterstempel gehört Philipp Jakob Drentwett (1694—1754), Mitglied einer berühmten Goldschmiedefamilie, die seit dem 16. Jahrhundert in Augsburg tätig war. Auch diese Ampel ist nach Ausweis des Beschauzeichens, das in der vorliegenden Form nur 1735—1736 vorkommt, in Drentwetts Augsburger Werkstatt entstanden. Clemens August muß sie also bald nach



dem Tode von Rolls bei Drentwett in Auftrag gegeben haben. Die Datierung nach dem Beschauzeichen wird bestätigt und präzisiert durch einen Rechnungsbeleg im Pfarrarchiv, wonach 1735 ein Leinensack zur Aufbewahrung der Ampel angeschafft wurde, die in diesem Jahr in Brühl gewesen sein muß. Man hängte sie — nach den Verrechnungen für das Öl zu schließen — vermutlich nur an Festtagen auf. Jedenfalls berichtet Dechant Bertram in seiner Chronik der katholischen Pfarre Brühl, daß dieser Brauch noch 1912 üblich war.

Wer nur das Wirkliche gelten läßt, an der Sehnsucht nach dem Unmöglichen keine Freude findet und nie eine Minute übrig hat, um sie an einem schönen Traum zu verschwenden, wie arm ist dieser Mensch in seiner Seele! Ludwig Ganghofer

# Auch Restaurierungen formen das Stadtbild

von Jakob Sonntag

Es sind nicht nur die neuen Bauten, die Hochhäuser und Glaspaläste, die das Bild der Stadt bestimmen und formen. Auch Restaurierungen, pflegliche Erneuerungen der Fassaden, können im Stadtbild neue Akzente setzen, können insbesondere das in organischem Wachstum in geschichtlicher Zeit geformte Antlitz der Stadt wieder kenntlich machen.

In Brühl waren in den letzten Wochen, vielfach kaum bemerkt, drei „historische“ Bauten eingerüstet. Mit Pinsel und Farbe ist ihnen ein neues Kleid verpaßt worden. War es in allen Fällen ein gutes Kleid oder war es nur ein notdürftig geflicktes? Schauen wir uns diese „historischen“ Häuser einmal an.

Da ist zunächst Brühls ältestes Bürger- oder Patrizierhaus, das um 1525 von dem damaligen kurfürstlichen Oberkellner (also Finanzminister) erbaute „Haus zum Stern“ am Markt zu nennen. Es ist das einzige Haus, das den verheerenden Stadtbrand 1530 überlebt und in fast unveränderter Form auf unsere Tage gekommen ist. Dieses heute noch ansehnliche Haus, das also fast vierhundertfünfzig Jahre den Markt beherrscht, hatte eine Renovierung nötig. Wie sie ausfallen würde und könnte, scheint in Kreisen der Denkmalpflege lange erörtert und beraten worden zu sein. Wahrscheinlich hat dieses Haus einmal sein Fachwerk als stolze Zier offen zur Schau getragen. Wie würde Brühls Aussehen gewonnen haben, wenn es diese leider heut unter Putz vergrabene Zier wiederbekommen hätte! Und was geschah? Das Haus wurde einfach angestrichen, sogar der spitze, zuletzt mit der Schieferimitation aus Blech immer noch repräsentativ wirkende Giebel zur Marktseite hin. Es ist ein Jammer, daß eine wirklich fach- und sachgerechte Restaurierung nicht möglich gemacht werden konnte. Für Brühl wurde eine Chance verpaßt.

Restauriert wurde auch das Haus Kölnstraße 51/53. Dieses alte Bürgerhaus aus den achtziger Jahren, damals von Heinrich Knott erbaut, ist heute in zwei Geschäftshäuser aufgeteilt.

Als das Malergerüst davor stand, war wieder erkennbar, daß es ein schönes, behäbiges Bürgerhaus gewesen ist und eigentlich zusammengehört. Dieses Haus ist für Brühl insofern „historisch“, als es im Jahre 1893 von Dechant Richard Bertram angemietet und den von ihm nach Brühl geholten Ursulinen-schwestern zur Einrichtung einer höheren Mädchenschule übergeben wurde. Die Ursulinen-schwestern haben bekanntlich bereits im darauffolgenden Jahre an der Kaiserstraße bauen können und haben das Haus an der Kölnstraße also nur wenige Jahre bewohnt. Aber der Zufall hat es gefügt, daß eine der ersten Schülerinnen dieser höheren Schule, Frau Katharine Mestrum, die Tochter des Kgl. Pumpen- und Brunnenmeisters Josef Litterscheidt, die neunundachtzigjährige Großmutter des Konditormeisters Heinz Josef Mestrum, in dem Hause lebt und wirkt, in dem sie einst als Ursulinen-schülerin die Schulbank drückte.

Und das dritte „historische“ Gebäude Brühls, das einer durchgreifenden Außenrestaurierung unterzogen worden ist, ist das im Jahre 1906 erbaute ehemalige „Kaiserliche Postamt“ an der Comesstraße. Dieses für damalige Brühler Verhältnisse wirklich großzügige und repräsentative Gebäude, das im ersten Stock die geräumige Wohnung des „Kaiserlichen Postdirektors“ enthielt, ist heute längst zu klein geworden. Es hat im wesentlichen sein Äußeres aus der Zeit seines Entstehens bewahrt und es ist gut, daß es sein sehr unansehnlich gewordenes Kleid erneuert bekommen hat. Allerdings wäre es an der Zeit, die noch aus dem Jahre 1906 stammende Treppe zum Haupteingang, die inzwischen ziemlich ausgetreten ist und die mit ihren geschweiften Treppengeländer zwar „historisch“ schön, aber für gehbehinderte und gebrechliche Menschen fast lebensgefährlich ist, zu erneuern.

Drei Restaurierungen in Brühl, aber jede hat ihre besonderen Probleme. Schön ist es auf jeden Fall, wenn durch solche Restaurierungen die Lebens- und Geschmacksverhältnisse früherer Zeiten im Stadtbild wieder sichtbar gemacht werden.

## Vor fünfzig Jahren: Große Brühler Heimatschau!

von Jakob Sonntag

Am 5. September 1920 wurde in den Erdgeschoßräumen des Schlosses Augustsburg die große Brühler Heimatschau feierlich eröffnet. Diese umfassende Schau der Natur, der Kunst, des Gewerbes und der Geschichte des Brühler Raumes, die zwei Monate lang geöffnet blieb und großes Interesse weit über den Raum der engeren Heimat fand, die in der ganzen westdeutschen Presse ihren Niederschlag fand und die vor allem in der schweren Zeit des Zusammenbruchs, der Inflation, der Bedrückung durch eine feindliche Besatzung, ein Zeichen setzte, das die unveränderlichen Werte der Heimat herausstellte und Hoffnung und Zuversicht weckte, verdient auch heute noch unsere Beachtung und Würdigung.

Der Zusammenbruch nach dem ersten Weltkrieg war vielleicht nicht so grausam wie der von 1945, aber er hat die Menschen damals doch weit mehr innerlich entwurzelt und zu Pessimismus und Hoffnungslosigkeit gebracht. Nach fast einem halben Jahrhundert wirtschaftlicher Blüte, gesicherten Daseins innerhalb einer festgefühten staatlichen Ordnung unter starker Autorität, kam der Krieg wie ein Blitz aus heiterem Himmel und der Zusammenbruch der Monarchie wie ein Absturz ins Leere. Es kann daher den Männern und Frauen, die sich in dieser Zeit der totalen Hoffnungslosigkeit darum mühten, wieder festen Boden zu finden und den Weg nach oben zu weisen, gar nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie ihre eigenen Sorgen hintenansetzten und sich der Not ihrer Mitmenschen, der seelischen besonders, nicht versagten.

In Brühl war es vor allem der unvergessene Ehrenbürger, De-

chant Richard Bertram, der es verstand, einen Kreis von Gleichgesinnten um sich zu scharen. Hierzu gehörte vor allem der damalige Seminaroberlehrer und spätere Bonner Professor Josef Nießen, weiter der damalige Brühler Religionslehrer und spätere Bonner Geschichtspräsident Dr. Josef Greven, der damalige Redakteur und spätere Universitätsprofessor und führende Sozialwissenschaftler Theodor Brauer, der erst 1918 als fast Vierzigjähriger am Brühler Gymnasium seine Reifeprüfung abgelegt hatte. Diese Männer hatten schon im Herbst 1919 maßgeblich an der Herausgabe der ersten „Brühler Heimatblätter“ unter der Schriftleitung von Josef Nießen und mit tätiger Mitarbeit von Richard Bertram mitgewirkt. Im Frühjahr 1920 hatten sie mit anderen Mitarbeitern, vornehmlich Brühler Gymnasialprofessoren, den Brühler Volksbildungsverein, d. h. also eine Volkshochschule, gegründet. Nun also hatten sie sich daran gemacht, eine großangelegte „Heimatschau“ im Brühler Schloß vorzubereiten. Treibende Kraft und bewegender Motor war Dechant Bertram, ausübende Gestalter waren Dr. Josef Greven und Josef Nießen. Gefördert wurde die Heimatschau nicht nur von der Stadt Brühl, sondern auch vom preußischen Staat, der bereitwilligst die repräsentativen Räume des Schlosses zur Verfügung stellte, und nicht zuletzt auch vom damaligen Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer, der kostbare Ausstellungsstücke des Kölner Stadtarchivs zur Verfügung stellte und vor allem die Schaukästen und Vitrinen der 1913 in Köln durchgeführten Ausstellung „Alt- und Neuköln“ der Brühler Ausstellung überließ.

ERSTES BRÜHLER  
**MÖBELHAUS**  
**GEBRÜDER ZINGSHEIM**

BRÜHL · Uhlstraße 21/23 · Böningergasse 11-13 · Ruf 4 26 67

*noch größer,  
leistungsfähiger und  
preisgünstiger als bisher*

**ÜBER**  **JAHRE**  
**PETER KLUG**

- Uhren
- Goldwaren
- WMF-Bestecke
- Augenoptik

BRÜHL  
Uhlstraße 63  
Fernruf Brühl 4 24 94  
Lieferant aller Krankenkassen

So konnte denn Dr. Greven als der eigentliche Ausstellungsleiter am 5. September 1920 im großen Treppenhaus des Schlosses vor Hunderten von Gästen die große Schau feierlich eröffnen. Er sagte u. a.: „Wir nennen unsere Ausstellung „Brühler Heimatschau“ und sagen damit schon mit diesem Namen, was wir bieten wollen: Keine Weltausstellung, eines jener seelenlosen Gebilde die mit ihrer erdrückenden Überfülle verwirren und ermüden. Unsere Ausstellung hat eine Seele, nämlich die Liebe zu unserer engeren Heimat. So verschieden auch sein mag, was die Ausstellungsräume enthalten, alles wird durch das Band des Heimatsinnes zu einer geschlossenen Einheit zusammengefügt.“ Dr. Greven bat dann den damals amtierenden Bürgermeister Neß, die Ausstellung offiziell zu eröffnen. Bürgermeister Neß tat dies dann mit der Erklärung, daß sich nun auch das Schicksal des Brühler Schlosses geklärt habe, da es nun in den Besitz des Staates übernommen worden sei. (Als „Königliches Schloß gehörte es vorher der Krone Preußens!)

Die Schau selbst war in vier große Abteilungen aufgliedert, die je von einem „Abteilungsleiter“ betreut wurden und die aber wieder in Unterabteilungen aufgeteilt waren.

Die erste Abteilung galt der Natur und zwar den Naturdenkmälern, der Landschaft, den Pflanzen, Pflanzenabnormitäten, den Tieren und der Literatur zur Naturdenkmalpflege. Diese umfassende Schau wurde von Seminaroberlehrer Nießen betreut. Es folgte die Abteilung Industrie und Gewerbe mit vielen anschaulichen Darstellungen aus Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe. „Abteilungsleiter“ war Guts- und Brauereibesitzer Helmut Giesler von Schloß Falkenlust. Die interessanteste Abteilung war zweifellos die „Alt-Brühl“, die von Dr. J. Greven aufgebaut und betreut wurde und die eine Fülle künstlerischer Stücke aus Privat- und Kirchenbesitz, aus Archi-

ven und aus den umliegenden Schlössern und Rittersitzen enthielt. Hier wurde Brühls Geschichte und Entwicklung lebendig gemacht, war zu sehen, was Richard Bertram in seiner Pfarrchronik literarisch zusammengefügt hatte. Und die vierte Abteilung schließlich, ein dankbares Gedenken an die Opfer des gerade zu Ende gegangenen blutigen Weltkrieges, war der Krieger-Ehrung gewidmet. Sie war aufgebaut von Taubstummenlehrer Philipp Ernst, dem Vater von Max Ernst. Es war eine künstlerisch gestaltete Ehrung der Kriegesopfer, frei von allem Hurratriotismus und jeglichem Heroismus. Philipp Ernst war im übrigen auch in der Abteilung Alt-Brühl mit eigenen Werken, vor allem Porträts Brühler Persönlichkeiten vertreten.

Die Brühler Heimatschau war eine so umfassende Schau, daß sie einen gediegenen Anfang für ein Schloß- und Heimatmuseum hätte werden können. Vielleicht hatte dies den Initiator auch vorgeschwebt, aber die Zeiten waren dafür nicht geeignet. Zwei Monate lang, bis Ende Oktober 1920 blieb die Schau geöffnet und wurde sehr stark besucht, auch insbesondere von vielen auswärtigen Schulen und Gruppen. Ihren eigentlichen Initiator, Dechant Bertram, hat sie zu weiteren heimatkundlichen Aufsätzen angeregt, die in den „Brühler Heimatblättern“ veröffentlicht wurden, auch noch dann, als ihm selbst der Tod am 24. November 1920 die Feder aus der Hand genommen hatte. Es ließe sich noch viel über diese „Brühler Heimatschau 1920“ sagen, über ihren Widerhall in der Presse und über das, was gezeigt wurde. Ihr Hauptverdienst aber war eindeutig, daß sie hinwies auf Werte, die der Krieg nicht zerstört hatte und auch gar nicht zerstören konnte, weil sie im Menschen selbst, seinem Gemüt und seinem Geist, ihre Wurzeln haben. Interessant aber ist heute noch ein Blick in den

*wenn's um Geld geht-*



**KREISSPARKASSE**



## BETTEN UND BETTWAREN

kauft man nur im Fachgeschäft

BETTENHAUS BONG

Brühl · Uhlstraße 65-67

Katalog von 1920, der in seinem Anzeigenteil ein anschauliches Bild vom Brühl der zwanziger Jahre bietet und daher zur bibliophilen Kostbarkeit für den Heimatfreund geworden ist. Dieser Katalog, gedruckt und verlegt selbstverständlich in der Buchdruckerei Peter Becher, deren Inhaber selbst zeit lebens ein verdienter Förderer aller heimatkundlichen Bestrebungen war, enthält in seinem Textteil zunächst eine Beschreibung der in den einzelnen Abteilungen der Ausstellung gezeigten Ausstellungsstücke. Es folgten dann zwei Aufsätze über die Geschichte und Entwicklung der das damalige Wirtschaftsleben in Brühl bestimmenden Industrien, nämlich des Elektrizitätswerkes Bergegeist AG in Brühl, dem ersten auf der Braunkohle basierenden Energieerzeuger, und der Braunkohlenförderung und Brikettindustrie, deren Mittelpunkt Brühl damals war. Aber so interessant und instruktiv diese Beiträge für die Ausstellungsbesucher auch gewesen sein mögen, für uns sind heute nach fünfzig Jahren die Werbeanzeigen der damaligen Brühler Geschäfte fast ebenso interessant. Von den insgesamt sechs- und dreißig damals inserierenden Geschäften und Unternehmungen bestehen heute noch sechzehn, wenn auch fast alle unter Nachfolgern der damaligen Inhaber. Der ganze Katalog vermittelt einen Einblick in das Brühl vor fünfzig Jahren.

Den Männern von damals aber, denen sowohl, die in unserem Aufsatz namentlich genannt wurden als auch allen, deren Namen heute kaum noch bekannt sind, sind wir alle, ist Brühl auch heute noch Dank und Anerkennung schuldig.

### Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

*Dienstag, den 13. Oktober 1970:* Eröffnung des Winterprogramms. Es spricht R.A. Fritz Wündisch, Brühl, über: Berggeist & Maria Glück, zwei ehemalige Brikettwerke.“

*Mittwoch, den 21. Oktober 1970:* Abfahrt 13.30 Uhr ab Bleiche. Besuch der erweiterten deutschen Shell-Raffinerie Godorf. Anschließend Fahrt im Bus durch das Werkgelände.

*Dienstag, den 10. November 1970:* Vortrag des Heimatforschers Norbert Zerlett, Bornheim, über: „Kostbarkeiten der Kirchenkunst im Vorgebirge mit Buntbildern.“

*Dienstag, den 8. Dezember 1970:* Traditionelle Nikolausfeier mit Mitgliedern der Kumede von „Alt-Köln“. Anschließend: Dä Hellige Mann kütt.

Die Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr im Hotel Kurfürst (Eingang Gartenstraße).

Wie gerne möchte ich den Totenschädel jenes Mannes streicheln, der den *Urlaub* erfunden hat!  
Jean Paul

HAUS- UND KÜCHENGERÄTE · EISENWAREN

## OFENHAUS JOHANNES WICHTERICH UND SOHN

BRÜHL · UHLSTRASSE 64 UND 66 · FERNRUF 42275

Ältestes Geschäft am Platze

**Theo Geuer**

Unternehmen für Elektrotechnik

AUSFÜHRUNG ELEKTRISCHER LICHT- KRAFT- U. SIGNALANLAGEN  
BERATUNG UND ANLAGE DER MODERNEN ELEKTRO-KÜCHE  
SPEZIALITÄT: ELEKTRO-HEIZUNGEN · 1a REFERENZEN

Büro-  
u. Geschäftsräume

BRÜHL BEZ. KÖLN  
Mühlenstr. 85 · Ruf: 42749

KÖLN AM RHEIN  
Schillingstr. 23 · Ruf: 79964

# RADIO-ELEKTROHAUS SCHULTE

BRÜHL · KÖLNSTRASSE 49

Das  
Fachgeschäft  
Ihres  
Vertrauens

Eigene Rundfunk- und Fernseh-Werkstätte • Eilkundendienst • Großes Schallplattenlager



## MAX GEISSLER GMBH

VOLKSWAGEN-HÄNDLER

BRÜHL BEZ. KÖLN · AM VOLKSPARK 3-7 · RUF 4 50 46

- Neuwagen
- Gebrauchtwagen
- Kundendienst
- Ersatzteile

### Wissenswertes aus Brühl

(Aus den „Brühler Pressenotizen“ — BPN —)

Die Stadt Brühl hat zum 1. August 1970 eine zweite Familienpflegerin in Dienst genommen, deren Aufgabe es sein wird, bei Krankheiten einer Frau und Mutter deren Familie zu betreuen und insbesondere die Kinder zu versorgen, so daß diese nicht in einem Heim untergebracht werden müssen. Ein anerkannter und notwendiger sozialer Dienst!

Die lange angekündigte Bebauung des Geländes bei Brühl-Mitte nimmt Gestalt und Form an. Es wurde zunächst mit den Ausschachtungsarbeiten für das neue Arbeitsamt sowie das Bauvorhaben der Rheinischen Gewerbebebauung einschließlich einer Tiefgarage mit 246 Einstellplätzen begonnen.

Am 13. 7. 1970 hat der Rat der Stadt Brühl eine neue Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze beschlossen. Grundsätzlich sind die Anlieger zur Straßenreinigung verpflichtet. In den Hauptverkehrsstraßen übernimmt jedoch die Stadt die Reinigung selbst und hat dafür ein privates Unternehmen verpflichtet. So wichtig diese Regelung auch sein mag, für die Sauberkeit der Stadt sollte sich jeder Einzelne verpflichtet fühlen und ebenso notwendig wie die regelmäßige Straßenreinigung erscheint eine sinnvolle Erziehung zur Sauberhaltung der Straßen und Gehwege.

### Der **CHRONIST** berichtet

Die höhere Landbauschule hat Brühl verlassen. Sie wurde teils der Krefelder, teils der Soester Studieneinrichtung angegliedert. In dem freigewordenen Gebäude werden zunächst zwei Klassen der Gemeinschaftshauptschule Friedrichstraße untergebracht. Über die weitere Verwendung des Gebäudes, das 1874 als Provinzial-Taubstummenanstalt erbaut worden war, wird in Kürze entschieden.

Brühl, die bisher brunnenarme Stadt, wird in Kürze einen Brunnen mit einer von Max Ernst gestifteten Brunnenfigur erhalten. Dieser Brunnen soll an der Uhlstraße vor dem Gebäude des ehemaligen Franziskanerklosters, der heutigen Berufsschule, Aufstellung finden.  
J. Sonntag

*Der geschichtliche Sinn ist der einzige Schutz gegen eine Art von Selbsttäuschung, die sich in einzelnen Menschen, wie in ganzen Völkern und Zeitaltern immer wiederholt, indem wir nämlich dasjenige, was uns eigen ist, für allgemein menschlich halten.*  
Karl Friedrich von Savigny

Harz- und  
Papierleime für die  
Papier-Industrie

**CHEMISCHE FABRIK, BRÜHL**  
Gottfried Kentenich KG.

BRÜHL Bez. Köln · Kölnstraße 235-237a · Ruf 42111

Fassadenfarbe „Frontalit“,  
der dauerhafte  
Außenanstrich  
für Putz und Mauerwerk

DAS GROSSE MUSTERRING-MÖBELHAUS IM LANDKREIS  
**MÖBELHAUS JEAN PFEIFFER OHG.**

BRÜHL, UHLSTRASSE 94 UND 98-108

Besichtigen Sie bitte unsere 16 Schaufenster, worin wir Ihnen in modernen, sowie in Stilmöbel die schönsten Modelle zeigen · Eigene Werkstätten

# Die Brühler warten auf ihren Nepomuk

von Jakob Sonntag

Als Brühls baufreudiger und geschichtskundiger Ehrenbürger Dechant Richard Bertram im Jahre 1913 seine Chronik der katholischen Pfarre Brühl herausgab, stellte er sie unter das Motto: „Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein.“ (Joh. VI, 12). Er wollte damit zum Ausdruck bringen, daß eine so alte und von der Geschichte geprägte Stadt wie Brühl ihre historischen Zeugnisse pflegen, bewahren und auch allgemein zugänglich machen sollte. Und der ehemalige Brühler Religionslehrer und spätere Bonner Professor Dr. J. Greven schrieb in seiner im Jahre 1921 im Rahmen der Rheinischen Heimatbücher veröffentlichten Geschichte der Stadt Brühl, daß das, was in Brühl als Zeugnisse seiner nahezu achthundertjährigen Geschichte noch sichtbar geblieben ist, für eine Stadt mit so wechselfoller Geschichte sehr wenig sei.

Inzwischen ist von dem Wenigen der damaligen Zeit noch einiges weniger geworden. Die stattliche kurfürstliche Kellerei in der Burgstraße aus dem Jahr 1693 wurde im Krieg total vernichtet und die Gründerfiguren im Westgiebel der Klosterkirche wurden vom „Zahn der Zeit“ zerstört und warten immer noch auf ihre Erneuerung.

Ein Zeuge der alten, kurfürstlichen Zeit aber hat die Fahrnisse der letzten dreißig Jahre überstanden, obgleich gerade ihm ein Ende auf einem Schrotthaufen zgedacht war. Gemeint ist das kunstvolle Standbild des Hl. Johannes von Nepomuk, das Kurfürst Clemens August dort aufstellen ließ, wo an der „Comesgasse“ am 5. Mai 1733 sein Freund und Vertrauter, der Ordenskomtur Johann Baptist Freiherr von Roll eines niemals ganz aufgeklärten gewaltsamen Todes gestorben war. Über zweihundert Jahre stand es dort, bis in den dreißiger Jahren die damaligen Gewalthaber, denen der stumme Prediger gegen ungerechte Gewalt ein Dorn im Auge war, ihn aus „Verkehrsgründen“ von seinem angestammten Platz entfernen ließen. Er sollte damals auf einen Bauhof gebracht und zerstört werden, wurde aber von wackeren Brühler Bürgern in einen Abstellraum der Klosterkirche in Sicherheit gebracht und überlebte hier die schlimme Zeit.

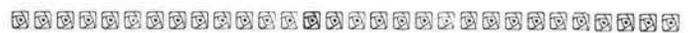
Nach dem Kriege hat es nicht an Versuchen gefehlt, ihn wieder allgemein sichtbar aufzustellen. Besonders der vor einigen Jahren verstorbene Heimatfreund Theodor Küpper nahm sich seiner an und der ebenfalls verstorbene Dechant Kreuzberg ließ ihn vorsorglich von dem Brühler Künstler Wilhelm Topfkinke restaurieren.

Aber es fand sich nicht die richtige Aufstellungsmöglichkeit obwohl Theodor Küpper bereits in den fünfziger Jahren einen kleinen Sockel mit einer von ihm verfaßten Inschrift am alten Standort an der Comesstraße aufstellte. Damals kam es zu einer Differenz zwischen Dechant Kreuzberg und Küpper wegen des Textes der Inschrift und die Aufstellung der Statue unterblieb deshalb. Und es war gut, daß sie dort nicht mehr aufgestellt wurde, denn ungeschützt der Witterung und den Autoabgasen ausgesetzt, wäre die aus Sandstein gehauene Plastik bald der Zerstörung ausgesetzt gewesen.

Nun wurde es zunächst einmal ganz still um den Nepomuk. Als dann im Jahre 1961, dem zweihundertsten Todesjahr von Clemens August, die große Ausstellung im Schloß stattfand, gehörte die Nepomuk-Statue zu den Ausstellungsstücken ebenso wie auch das marmorne Epitaph und die silberne Ewiglicht-Lampe, die ja auch von Clemens August zur Erinnerung an den Tod von Rolls gestiftet worden waren. Aber als die Ausstellung beendet war und alle Ausstellungsstücke wieder an den Ort ihrer Aufbewahrung zurückgebracht wurden, blieb die Nepomuk-Statue wie ein „Waisenkind“ im Schloß stehen. Niemand kümmerte sich um sie, niemand betrachtete sie als sein Eigentum.

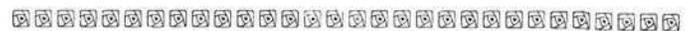
Auf Vorschlag des Heimatbundes übergab der nordrhein-westfälische Kultusminister sie dann im Frühjahr 1967 der Pfarrgemeinde St. Marien, um sie im Vorhof der Kirche, geschützt durch die Rückwand des Verkehrsamtes und möglichst unter einem Dach, würdig aufstellen zu können. Der Aufstellungsplatz im Vorhof der Kirche bot sich schon deshalb an, weil die Klosterkirche ja die Schloßkirche des kurfürstlichen Stifters war und auch deshalb, weil die Statue in den Mauern der Kirche ihr rettendes Asyl gefunden hatte. Der durch das kunstvolle Gitter zur Straße abgeschlossene Vorhof, der im übrigen von Kirche und Kloster begrenzt wird und in seiner Ausgestaltung durch eine mehr zufällige als überlegte Farbgebung etwas stiefmütterlich behandelt worden ist, würde zweifellos durch die Aufstellung der Nepomuk-Statue, etwa auf einem einfachen Klinkersockel und über einer plätschernden Brunnenschale stehend, gewinnen und zu einem Schmuckstück im Stadtbild werden. Da Brühl ohnehin eine brunnenarme Stadt ist und der erste Versuch eines Brunnens, der Franziskusbrunnen auf dem Kirchplatz von St. Margareta, nicht so recht geglückt ist, wäre hier auch die Gelegenheit, längst Versäumtes nachzuholen und einen bescheidenen Anfang zu machen, denn Brunnen gehören nun einmal in ein gepflegtes Stadtbild.

Nun ist der Vorhof der Kirche bereits vor zwei Jahren restauriert und mit einem neuen Plattenbelag versehen worden. Die Nepomuk-Aufstellung ist dabei auch vorgesehen worden, es



*Menschen sind wir noch nicht allein durch Vererbung, sondern immer auch durch den Gehalt einer Tradition. In der Vererbung besitzt der Mensch etwas praktisch Unzerstörbares, in der Tradition etwas absout Verlierbares.*

Karl Jaspers



wurden Strom- und Wasserleitung installiert. Aber dann ist es so geblieben; der Vorhof sieht aus, wie eine vergessene Baustelle und zwischen Sand und aufgestapelten Steinen sprießt Unkraut. Für die Kirchenbesucher und vor allem die vielen Hochzeiten, die in der Kirche gehalten werden und für die der Vorhof der Kirche der Platz für die Erinnerungsfotos ist, ist dieser Zustand geradezu ein Ärgernis.

Woran liegt das? Der Kirchenvorstand von St. Marien scheut die finanzielle Belastung, denn die denkmalpflegemäßige Aufstellung soll ganz erheblich viel Geld kosten. Aber ist denn die Aufstellung des für die Stadtgeschichte so interessanten Kunstwerkes überhaupt Angelegenheit eines Kirchenvorstandes? Der Aufstellungsort ist zwar Eigentum der Kirche, aber die Sache selbst geht doch die Stadt an. Also sollten Kulturausschuß und Stadtrat sich der Sache annehmen und dafür Sorge tragen, durch eine angemessene Aufstellung der wertvollen Plastik, die sehr wahrscheinlich aus der Werkstatt der Gebrüder Asam in München stammt, derselben Kunstwerkstatt übrigens, in der Balthasar Neumann seinen berühmten Altar für die Klosterkirche anfertigen ließ, das Bild der Stadt zu bereichern und aus dem bisher vernachlässigten Vorhof der Klosterkirche einen sehenswerten Raum zu gestalten.

Die Brühler werden es auf jeden Fall begrüßen, wenn „ihr Nepomuk“, den sie jahrhundertlang als ihren Mitbürger betrachtet haben, bald wieder sichtbar unter ihnen stehen wird.

# Aus der Arbeit der Stadtplanung

Wie eine neue Siedlung entsteht

Bebauungsplan Nr. 45 — Bauland für Familienheime am Rodderweg

Unter der Überschrift „Gute Nachrichten für 70 Brühler Familien“ brachte die Kölnische Rundschau in ihrer Ausgabe vom 13. 5. 1969 einen Artikel, der von einem Selbsthilfevorhaben des Niklaus-Ehlen-Werkes unterhalb der Rodderhöhe berichtet. Vor und nach diesem Artikel war und wurde Arbeit geleistet, über die hier berichtet werden soll.

Es begann mit der Suche nach Bauland. Brühls Siedlervater Dr. Paul Dahm war, wie immer, wenn es galt, Familien zu einem eigenen Heim zu verhelfen, unermüdlich unterwegs. Mit Hilfe der Stadt Brühl wurden 1969 die Grundstücksverhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gebracht. Unterhalb der Rodderhöhe im Anschluß an die 1965 unter Dr. Dahm in Selbsthilfe erstellte Kleinsiedlung standen damit 37 000 qm Grundstücksfläche zur Verfügung.

Das Planungsamt konnte mit der Arbeit beginnen. Aus dem Vorentwurf wurde ein Entwurf. Dazwischen Besprechungen, Verhandlungen, Beratungen in den Fachausschüssen. Das Vorhaben nimmt Formen an. Detailfragen werden geklärt; das rechtliche Verfahren eingeleitet. Die Planung der Erschließung: Straßen, Wege, Kanäle, Verlegung und teilweise Verrohrung des Donnerbaches, Versorgungsleitungen usw. wird durchgeführt. Die Ausschüsse und der Rat beschließen. Der rechtsverbindliche Bebauungsplan wird aufgestellt. Das Grundstück ist planerisch aufbereitet.

Das Gelände wird vom Rodderweg erschlossen. Der innere Aufschluß erfolgt über die Projektstraßen A u. B sowie Wohnwege, die gleichzeitig fußläufige Verbindung zur bestehenden Siedlung und zum Rodderweg sind.

Die Entwässerung erfolgt im Trennsystem. Der Donnerbach wird verlegt und bleibt mit Ausnahme der Straßenbereiche offen. An der Projektstr. A ist eine Trafostation vorgesehen. Wasser- und Energieversorgung erfolgen durch das Leitungsnetz der Stadtwerke.

Der Topografie angepaßt, wurden 2-geschossige Wohnhäuser

als Reihen-, Doppel- und Einzelhäuser so angeordnet, daß

1. die bestmögliche Orientierung von Haus und Garten nach der Himmelsrichtung erreicht wird,
  2. ein wirtschaftlicher Grundstückszuschnitt möglich ist
  3. die Erschließung mit geringstem Aufwand durchgeführt werden kann
  4. Nachbarschaften ohne Enge entstehen
  5. ein guter Übergang zur bestehenden Siedlung erreicht wird.
- Dem heutigen und zu erwartenden Verkehr Rechnung tragend, sind die Straßen und Wege sowie die öffentlichen Abstellplätze vorgesehen.

Jedem Haus ist eine Garage mit Abstellplätzen zugeordnet. Durch die Staffelung der Häuser und das Hineinziehen des Gartengrüns in den Straßenraum werden städtebaulich reizvolle Gruppen gebildet, die sich harmonisch in das südlich, westlich und nördlich angrenzende Erholungsgebiet „Naturpark Kottenforst-Ville“ einfügen.

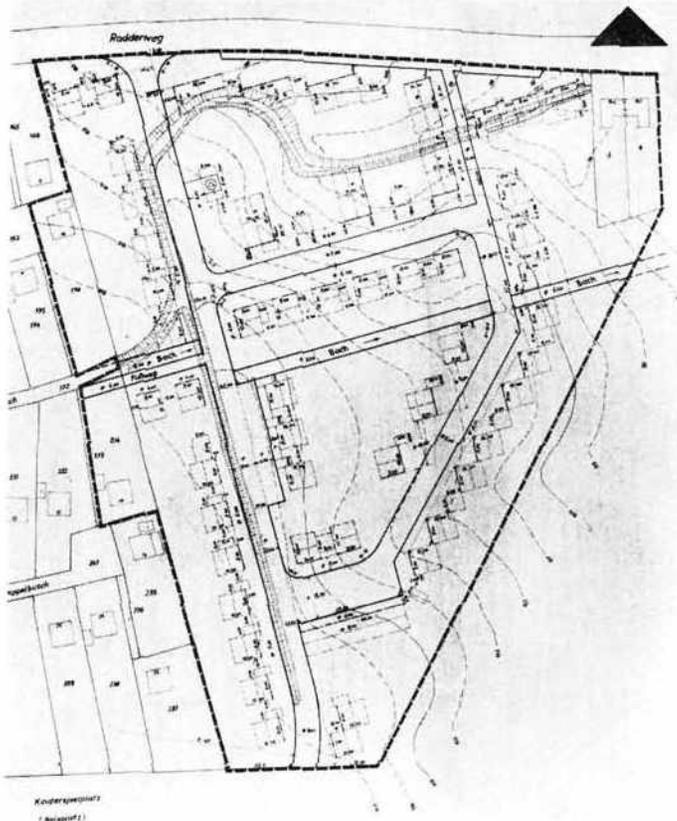
Die im Bebauungsplan vorgesehene Gebäudeanordnung ergibt ein Volumen von 63 Eigenheimen, so daß mit etwa 250 neuen Einwohnern im Plangebiet zu rechnen ist.

Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf sind im bestehenden Siedlungsteil vorhanden bzw. im neuen vorgesehen. Für den mittel- und langfristigen Bedarf stehen in ausreichendem Maße Versorgungseinrichtungen im Stadtkernbereich (und in Kürze auch in Brühl-Mitte) zur Verfügung.

Spielmöglichkeiten für Kleinkinder sind im Bereich der ca. 300 bis 700 qm großen Hausgärten der Familienheimgrundstücke in ausreichendem Maße gegeben. Für die schulpflichtige und die heranwachsende Jugend ist ein etwa 3000 qm großer, unmittelbar südlich an das Plangebiet angrenzender Bolzplatz vorgesehen.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis fleißige Hände die Idee des Siedlervaters Dr. Paul Dahm, die Planung des Planungsamtes der Stadt Brühl und die Entwürfe des Architekten Bury, betreut von der Gebausie Brühl, verwirklichen.

Am Ende stehen 63 Eigenheime — Neubeginn für 63 Familien.  
Architekt BDB — Heinz Falter



Der rechtsverbindlich festgestellte Bebauungsplan für die neue Siedlung am Rodderweg

## Paul Pruskowski †

Am 8. September starb im Alter von 83 Jahren Paul Pruskowski. Aus der Heimat, die er geliebt, erforscht und erwandert hat, ist er nach längerer, schwerer Krankheit abberufen worden. Sein ganzes Leben war der Heimat, ihrer Geschichte, der Schönheit ihrer Landschaft, aber auch der Enträtselung ihres Werdens und ihrer Ursprünge gewidmet. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand war Paul Pruskowski als leitender Angestellter bei der Rheinischen Braunkohle tätig. Diese Tätigkeit regte ihn zu seinen geologischen Studien an, deren Ertrag ein reiches Wissen um Werden und Entstehen unserer Erde und ihrer Bodenschätze war. Nach dem ersten Weltkrieg, angeregt wahrscheinlich durch die große Brühler Heimatschau, fanden sich der Geologe Paul Pruskowski und der damalige Seminaroberlehrer Josef Nießen, der Naturwissenschaftler und Volkstumsforscher, zu einer engen Freundschaft zusammen und diese Freundschaft führte zur Gründung der Brühler Ortsgruppe des Eifelvereins im Juni 1921. Der Eifelverein wurde seither das fruchtbare Betätigungsfeld Paul Pruskowskis. Seit der Gründung ununterbrochen Vorstandsmitglied, später Vorsitzender und Ehrenvorsitzender, hat er dem Brühler Eifelverein den Weg gewiesen. Bis ins hohe Alter hat er dem Verein gedient, hat ihn insbesondere zum Forum heimatverbundener Volksbildung von hohem Niveau entwickelt. Bescheidenheit, Redlichkeit und menschliche Wärme waren die persönlichen Merkmale dieses außergewöhnlichen Menschen, den auch schwere Schicksalsschläge nicht zu beugen vermocht haben. Er wird bei allen Heimatfreunden unvergessen bleiben.

J. Sonntag

## Geld vom Vater Staat? Können Sie haben.

Es lohnt sich, mit Vater Staat in besondere Beziehungen zu treten. In Sparbeziehungen. Das bringt schöne, runde Prämien. Sagen Sie also nicht nein, wenn Ihnen der Staat Geld offeriert. Ihre Volksbank ist mit allen Möglichkeiten des prämiengünstigsten Sparens vertraut.

Informieren Sie sich vor allem über das neue Vermögensbildungsgesetz und sichern Sie sich schon heute die doppelten Vorteile durch den Abschluß eines Sparvertrages.



# VOLKSBANK

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

**VOLKSBANK BRÜHL EGMBH**, Brühl, Tiergartenstr. 1-7, Brühl-Vochem, Thüringer Platz

ÜBER 30 JAHRE

Samenfachhandlung

# A. Gaugel

Brühl Bez. Köln

Markt 1 · Fernruf 42498

SPEZIALHAUS FÜR QUALITÄTS-SAMEN · VOGEL-FUTTER · GARTNEREI-BEDARFSARTIKEL

SÄMTLICHE REPARATUREN SCHNELL UND PREISWERT

Besuchen Sie unverbindlich mein modernes neues Geschäftslokal.

Ich halte günstige Sonderangebote für Sie bereit

MEISTERBETRIEB

# RADIO Friedhelm WICHTERICH

BRÜHL

Bahnhofstraße 7

Telefon 47575



Das Haus  
der guten Qualitäten

Brühl · Kölnstr. 5 · Ruf 42495



## Möbel-Zirkus Brühl

Das bekannte Fachgeschäft

Böningergasse 21-25 · Uhlstraße Ecke Wallstraße

würde sich freuen, auch Sie von seiner Leistungsfähigkeit überzeugen zu dürfen.



Stets große Auswahl - Niedrige Preise - Gute Qualität - Sorgfältige Beratung - Bequeme Teilzahlung!

# SARG SECHTEM

ÜBERNIMMT ALLES  
BEI STERBEFÄLLEN

BRÜHL · BONNSTRASSE 16

TELEFON 42564